Gedanken von Romain Rolland

Autor(en): **Egli, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-337789

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wahren religiösen Bedürfnisse unserer Zeit nicht mehr den Gottheiten Homers entsprechen.

Die Menschheit altert, aber sie reift nicht. Sie bleibt in ihren Kinderschuhen stecken. Ihr größtes Übel ist ihre Trägheit im Sicherneuern. Dieses muß aber sein. Seit Jahrhunderten verurteilt sich die Menschheit dazu, nur von einem Bruchteil ihrer geistigen Fähigkeiten Gebrauch zu machen. Sie gleicht einem halb gelähmten Koloß, sie läßt etliche ihrer Organe verkümmern. Seid ihr denn dieser kranken Nation nicht müde, dieser verzettelten Glieder eines großen Körpers, der unsere ganze Welt beherrschen könnte.

«Membra sumus corporis magni . . .»

Mögen sich seine Glieder wieder zusammenfügen, möge sich der neue Adam, die Menschheit erheben! Villeneuve, 15. März 1918.

Gedanken von Romain Rolland

Ideen, die man nicht unablässig mit der Wirklichkeit vergleicht, die sich nicht in jeder Stunde im Strom der lebendigen Erfahrung baden, trocknen ein und werden giftige Substanzen.

*

Die größten Fanatiker der Theorie sind der Tat überhoben, denn sie haben ja die Pflicht, die Lehre rein zu halten, denn Tat ist doch immer mehr oder weniger ein Kompromiß, und bei beiden Gruppen, den Praktikern und den Theoretikern, besteht eine krasse Ignorenz in bezug auf die lebendige Wirklichkeit, in bezug auf den Organismus der heutigen Riesenstädten mit ihren täglichen wirtschaftlichen Notwendigkeiten, den Lebensgesetzen, nach denen Lungen und Gedärme dieser ungeschlachten Giganten arbeiten.

*

Der ärgste Todfeind des Idealismus ist der falsche Idealismus: er lenkt den Haß derer auf ihn, die ihn am meisten lieben. Der wahre und männliche Idealismus sieht keine Erniedrigung darin, die Natur gewissenhaft zu erforschen . . .

Mißtrauen wir dem Idealismus und den Idealisten, die nicht in ständiger und naher Berührung mit der Wirklichkeit stehen. Mißtrauen wir dem Gift des Idealismus! Unsere jungen literarischen Reformatoren, unsere Kunst, die demokratisch sein will, unsere Konferenzen und unsere Volksuniversitäten sind alle mehr oder weniger davon verseucht. Solange wir uns nicht von diesen Lügen befreien, dienen wir dem Despotismus, wir kommen ihm entgegen, den wir selbst wagen nicht, frei zu sein. Wir belügen uns.

(Mitgeteilt von *Werner Egli)*